

Echo der Gegenwart.

1851.

Das Echo der Gegenwart nebst Nacher Anzeiger kostet für 3 Monate in Aachen und Burscheid 20 Sgr. Inserate werden mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet.

Politik und Geschichte: — Leben und Verkehr.

(Nebst Aachener Anzeiger.)

Freitag

N^o 149.

17. Oktober.

Paris, 15. Oct. Die gouvernementale Krisis scheint heute nicht vorgerückter als gestern. Die Minister behalten vorläufig ihre Portefeuilles; nach Aussage der aufgestellten Freunde des Elysee, wird der Präsident nicht einwilligen, sich mit Ministern zu umgeben, die der Linken entnommen sind. Er strebt nach dem einfachen Ziel der Bildung eines gemäßigten Ministeriums, gänzlicher Abschaffung des 31. Märzgesetzes, Votierung eines neuen Wahlgesetzes, das von allen Nuancen der Ordnungsmänner angenommen würde. Wenn dies der Gedanke des Präsidenten, so brauchte man gar keine Besorgnis vor einem Staatsstreich zu hegen, allein der unentschiedene Charakter des Präsidenten läßt den düstersten Gerüchten, den bedauerndwerthen Muthmaßungen freien Lauf, übrigens muß man gestehen, daß die Sachlage sich seit gestern bedeutend modifizierte. Die Staatsstreichgerüchte sind todt und alle Blicke richten sich nach der Permanenzkommission. Die Stellung, welche diese einnehmen wird, läßt sich gegenwärtig schwer bestimmen. Sie trat heute Morgen im Palais-Bourbon zusammen und beschloß einfach, vier Minister in ihre Mitte einzuladen (Rouher, Baroche, Randon und Rouher). Die Sitzung der Kommission dauerte 1 1/2 Stunde. Sie wachte unter dem Eindruck des Erustes der Sachlage aufgehoben. Die Legation und Funktionäre (in Majorität in der Kommission) sind der Einberufung der Assemblée günstig; einige jedoch wünschen die Minister zu hören, ehe sie eine entscheidende Meinung abgeben.

Das neue Cabinet wird vor Zusammentritt der Assemblée nicht gebildet. — Die Repräsentanten kehren immer zahlreicher hierher zurück.

Unter den Staatsbeamten, welche dazu berufen sein könnten, Carliers Nachfolger im Amte zu werden, und der Ordnungspartei, sowie den Freunden des Präsidenten alles Vertrauen bieten, nennt man Hausmann, Donnepräfekt, einen unserer besten Verwalter, dem auch schon die Rhonepräfektur zugebacht war. Man versichert positiv, Beryer habe sich gegen die unmittelbare Einberufung der Assemblée erklärt, da die Umstände nicht ernst genug seien, um solche Maßregel zu rechtfertigen. Die öffentliche Meinung ist lebhaft hier beunruhigt über die ministeriellen Ereignisse, allein die größte Ruhe herrscht hier; man erwartet ängstlich das Ende dieser politischen Crisis.

Soll ich all die Namen wiederholen, die für die Bildung des neuen Cabinets in Umlauf gesetzt werden? Man sieht sie in allen Journalen und kommt doch nicht zu einer definitiven Combination. Wie dem auch sei, so dürfen sie als gewiß annehmen, daß jede Liste, auf der Sie den Namen Girardins oder den Lamartines figurieren sehen, eine apogryphische ist. Der Präsident hat in dieser Beziehung seinen formellen Willen kundgegeben.

Bemerkliche Nachrichten sind aus dem Cher, Allier und Nièvredepartement eingegangen. Die Demagogie ist dort an mehreren Orten in Aufruhr begriffen; die Minister traten heute Morgen in St. Omer zusammen um über diese ernste Angelegenheit zu berathen. Debeau hat der Permanenzkommission nicht verheimlicht, daß des Gouvernement sehr betrübende Details erhalten.

Der Staatsstreich, von dem am Montag die Stadt erfüllt war, wird jetzt ins Lächerliche gezogen. Man erzählt sich, einige Personen hätten in der Saint-Honore Vorstadt Fenster mieten wollen, um den Staatsstreich vorbeiziehn zu sehen und dem Triumph-

einzug des Präsidenten in die Tuilleries beizuwohnen.

Die französischen Aussteller in London haben der Regierung ein Erlaubnißgesuch vorgelegt um sämtliche Erzeugnisse welche im Crystallpallast ausgestellt gewesen, verlossen zu lassen. Von der Einnahme soll ein Abzug von 10% zu Gunsten der Pensionskasse der Arbeiter stattfinden, die auf diese Art über 200,000 Fres. erhielten.

Paris, 16. Oct. Die Erklärungen, welche der Permanenzkommission heute von den Ministern gegeben wurden, haben dieselbe befriedigt. Die sofortige Einberufung der Legislativen ist von der Kommission verworfen worden. (R. 3.)

Paris, 16. Oct. Abends. Schlusscourse der heutigen Börse: 5% 90 F. 50 C.; 3% 55 F. 70 C.

Berlin, 15. Oct. Unser Vaterland, Preußens Königreich, ist in der Liebe und Treue zu seinem erlauchten Herrscherhause erwachsen und groß geworden; seine Geschichte lehrt auf jedem Blatte, daß ein Fortwähren auf diesem Wege zum Heile, jedes Wankens und Abweichens in Irrthum und Verwirrung führt. Deshalb feiert die Tage der Freude unser Königshaus das Volk als Feste und theilt seine Leben in inniger Empfindung. Der heutige Tag vereinigt in sich ein aus Freude und Schmerz gemischtes Gefühl. Noch trauert das Königshaus und mit ihm das Volk um den herben Verlust eines Prinzen, der alle Tugenden seiner hohen Ahnen in sich vereinigte und in diese Trauer tritt die Wiederkehr des Tages, an welchem das preussische Volk seine Feste feiert, weil es von dem freudigen Bewußtsein durchdrungen ist, daß ihm an diesem Tage der erhabene Fürst geboren ist, welcher mit der Liebe und Treue eines Landesvaters den ihm von Gott gewordenen Beruf in dem Wohle und Glücke seines Volks findet. Was heute Millionen treuer preussischer Herzen empfinden, die innige Gemeinschaft zwischen Fürst und Volk, darauf beruht Preußens Größe und Wohlfahrt.

Können wir auch nicht von dem ganzen Lande Bericht erhalten über die Feierlichkeiten des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, so sind wir doch überzeugt, daß sie nicht minder zahlreich und festlich in allen Gauen des Vaterlandes begangen worden sind, als in unserer Stadt. Hier wurde der Tag in früher Morgenstunde von der Kuppel der Schlosskapelle durch einen Choral und das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ durch Blasinstrumente ausgeführt, begrüßt. Gleichzeitig wurde in allen Kasernen anstatt der Morgenreville von den Musikchören, die Königshymne, so wie mehre Choräle gespielt. In der Garnisonkirche fand in den Vormittagsstunden ein protestantischer und katholischer Gottesdienst statt, an welchem Deputationen sämtlicher hier garnisonirender Truppentheile Theil nahmen. Um 11 1/2 Uhr wurden 101 Kanonenschüsse durch die Garde-Artillerie vor dem Brandenburger Thore abgefeuert. Auf dem Abend waren die Truppen in ihren Speisesälen versammelt, und vergnügten sich bei Tanz und Spiel. — Die Universität feierte den Tag in der großen Aula durch Einführung ihres neuen Rektors, des Professors Diterici. Reden wurden gehalten von den Professoren Ritsch und Diterici. — Auch die Akademie der Wissenschaften hatte sich versammelt. Die Feier begann mit einer Musik-Introduktion, der dann eine Einleitung durch den Vicedirektor Professor Herbig folgte. Es wurde darauf das vom Professor Runge komponirte „Domine salvum fac regem“ gesungen und ein passender Vortrag gehalten. Den Beschluß machte die Ausführung einer von Lindpaintner komponirten Kantate, welche Herr Kan-

gießer dichtete. In den Gymnasien, den höheren Stadtschulen, den Kommunal-Armenschulen und in allen übrigen Schulanstalten wurden Schulfestlichkeiten abgehalten. Die Bewohner der städtischen Hospitäler wurden zu einer kirchlichen Feierlichkeit versammelt und festlich bewirthet. Von dem Bürger-Rettungs-Institut war der Geburtstag des Landesvaters aussersehen worden, um 2610 Thlr. an 14 würdige, unverschuldet zurückgekommene Bürger auszu zahlen, und 30 Bürger-Zubehörige aus dem v. Kirchenschen Unterstützungsfonds durch außerordentliche Geschenke zu erfreuen. Der Magistrat und Gemeinderath hatten sich zu einem festlichen Mahle im Saale des englischen Hauses versammelt. — Am Abend prangten sehr viele Häuser im Schmuck heller Erleuchtung, und eine zahlreiche schaulustige Menge durchwachte die Stadt.

Der Königliche Hausorden von Hohenzollern, den Sr. Majestät am 23. August gestiftet, und dessen Statuten der König an demselben Tage auf Seiner Stammburg unterzeichnet hat, trägt den Wahlspruch: „Vom Fels zum Meer“, und wird als Kreuz und als Adler je in drei Klassen (Groß-Komthur, Komthur, Ritter) vertheilt. Das Kreuz ist denen bestimmt, die durch Mannhaftigkeit im Kampfe mit den Feinden der göttlichen und menschlichen Ordnung ihre Hingebung an die Person des Königs und dessen Haus bewährt haben. Der Adler soll diejenigen ehren, welche denselben Ziel auf dem Felde der Kunst und Wissenschaft durch Belehrung und Erweckung gottesfürchtiger, treuer und vaterländischer Gesinnung entgegengetrieben haben. Das Kreuz der That — der Adler dem Worte! — Das Vermögen des Ordens soll zur Beförderung von Bildungs-Anstalten für christliche Schullehrer verwendet werden. Sr. Majestät der König haben in Gemäßheit der Statuten des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern am heutigen Tage mehre Ordensverleihungen vorzunehmen geruht. Unter den Decorirten befinden sich die Herren: Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel, General-Lieutenant von Radowitz, General von Wrangel, General-Major und Kommandant von Köln, Engels, Ober-Präsident der Rheinprovinz von Klein-Regow, Geh. Legationsrath von Bismarck-Schönhausen, Kaufmann Daniel von der Heydt zu Elberfeld, Professor Dr. Leo zu Halle, Professor Dr. Walter zu Bonn, Professor Dr. Ranke zu Berlin, Professor Dr. Stahl zu Berlin, Gymnasial-Direktor Dr. Wüberg zu Essen.

Der „Eas“ berichtet aus „zuverlässiger Quelle“ über das Schreiben des Königs an den Fürsten Radziwill wegen der von dem Fürsten Sulkowski auf dem Posener Landtage gemachten Erklärungen, daß der König über die Sache leicht hinweggehe und der ganze Brief nichts weiter sei, als eine freundschaftliche Warnung für den Fürsten Sulkowski, sich durch seinen Schritt ja nicht auf die Seite der Opposition treiben zu lassen, wo er (der König) „seine Freunde“ nicht gern sehe.

Die „Deutsche Post-Conferenz“, welche zum 15. October nach Berlin zusammen berufen worden war, konstituirte sich in dem Sitzungssaale des General-Post-Amtes unter Vorsitz des General-Post-Direktors Schmückert, der die dazu eingetroffenen Kommissarien der deutschen Regierungen in einen Zweck der Versammlung und die Feier des heutigen Tages berührenden Ansprache im Namen der preussischen Regierung bewillkommnete und demnach zu einem der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs gewidmeten Festmahle bei sich sah, an welchem auch der Unter-Staats-Secretair des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffent-

liche Arbeiten, Herr v. Bommer-Gise, die vortragenden Räte des Post-Departements, die anwesenden Ober-Post-Direktoren und andere destinguirte Personen Theil nahmen.

Das letzte „Int. Bl.“ bringt eine von 43 Trinkern bairischen Bieres unterzeichnete Bekanntmachung, nach welcher dieselben wegen der gestiegenen Preise des Materials, insbesondere des Hopfens kein Berlinerisches (!) Bairisch Bier mehr trinken wollen.

Magdeburg, 14. Oct. George Fein, Schweizerbürger zu Rieckal in Baselstadt, ist am 10. in Magdeburg verhaftet worden. Derselbe befand sich auf einer Reise durch Deutschland mit seiner Frau in Braunschweig und bezog sich von da allein nach Magdeburg, um ältere Bekannte wieder zu sehen, nach deren Berührung bei Fein in keiner Weise begründete Veranlassung zu einer Verhaftung vorlag. Die erforderlichen Schritte zu seiner Befreiung sind durch seine Freunde bei dem schweizerischen Geschäftsträger in Berlin geschehen.

Von der Elb, 11. Oct. Gestern ereignete sich in Hadamar ein Fall eigener Art. Der Fuhrmann Ludwig Keck von Urdorf, Amts Marienberg, verurtheilte nämlich in Hadamar einen falschen preussischen 5 Thalerschein auszugeben. Er wurde aber von den Landjägern erwischt, und bei dem Justiz-Amt daselbst abgeliefert. Während der Accessit Thoma denselben verhörte und seine Aussage protokollierte, schritt sich Keck auf der Amtstube den Hals ab, und stürzte todt zu Boden.

Von der Saar, 12. Oct. Es ist Thatsache, daß die Badeorte und das Baderleben eine nicht unwichtige Rolle in dem socialen Leben unserer Tage spielen. Mit Recht besprechen daher auch die öffentlichen Blätter die Verhältnisse der einzelnen Baderorte. Daher werden Sie mir gestatten, auch einmal eines in unserer Nähe, in unserm Regierungsbezirk gelegenen, aber mehr den Franzosen als uns selber bekannten Bades Erwähnung zu thun; ich meine das Soolbad Rillingen im Kreise Saarbrücken. Dasselbe ist vor mehreren Jahren unter der Leitung des praktischen Arztes Kirchs entstanden und hat sich seitdem der besten Erfolge zu erfreuen gehabt. Ueber 500 Kranke haben dasselbe in diesem Jahre, angeleitet von der Trefflichkeit des Bades wie der Schönheit und romantischen Stille des Ortes und der Gegend, besucht. Die meisten der Besucher waren Franzosen. Unter denselben befanden sich nicht weniger als 75 zum Theil hochgestellte Geister.

Münster, 11. Oct. Heute Nachmittags wurde unsere provincialständische Versammlung, nach Beendigung aller ihr vorliegenden Arbeiten, durch den königlichen Landtags-Commissarius, Ober-Präsidenten von Westphalen, Staatsminister von Düesberg, geschlossen. Von den von einzelnen Mitgliedern gestellten und von der Versammlung theils mit Stimmenmehrheit, theils mit Stimmeneinheit zum Beschluß erhobenen, daher in besonderen Immediat-Eingaben dem Könige als Petitionen vorgetragenen Anträgen sind zu erwähnen: 1) Ein Antrag auf Ausgleichung der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen des Staates und namentlich auf Ermäßigung der Grundsteuer in Westphalen so wie auf eine dem Provincial-Hülfsfonds zu überweisende Entschädigung für die von den früher steuerfreien Grundgütern gezahlte Grundsteuer, im Falle eine derartige Entschädigung bei der Einführung der Grundsteuer in den östlichen Provinzen gewährt werden sollte. 2) Ein dahin zielender Antrag, daß den Kammern eine Gesetzes-Vorlage gemacht werde, durch welche es den ländlichen Grundbesitzern in der Provinz Westphalen möglich werde, ihren Grundbesitz, ohne sie in ihrer Dispositionsbefugnis darüber zu beschränken, dauernd bei ihren Familien zu erhalten. 3) Wegen des Baues einer Eisenbahn von Münster nach Rheine aus Staatsmitteln.

Frankfurt, 15. Oct. Die Bundes-Versammlung hat einen Ausschuss zur gutwilligen Auserkung über den von Oesterreich und Preußen eingebrachten Antrag wegen Errichtung einer Bundes-Central-Polizei-Behörde eingesetzt. Derselbe besteht aus den Oberleutnants Oesterreichs, Preußens, Sachsens, Kurhessens und Mecklenburgs.

Frankfurt, 15. Oct. Die gesetzgebende Versammlung wurde heute zu ungewöhnlicher Stunde, Mittags 12 Uhr, einberufen, um über die Annahme oder Verwerfung des in zweiter Lesung beendigten Verfassungsentwurfs abzukommen. Der Namensaufruf ergab für Annahme 34, für Verwerfung 55; derselbe ist demnach verworfen.

Zur Feier des auf heute fallenden Geburtstages des Königs von Preußen fand gestern Abend

6 1/2 Uhr ein großer Zapfenstreich von sämtlichen Musikcorps unserer Garnison statt. Der Zug, unter Begleitung von mehreren hundert Fackeln, bezog sich vom Rossmarkt aus zuerst an der Behausung unseres älteren regierenden Bürgermeisters, v. Sünderrode vorbei, und dann zum k. preuss. Bundestagsgebäude; v. Bismarck-Schönhausen. Die heutige Feier verkündete um 6 Uhr eine Tagerevue, ebenfalls von sämtlichen Musikcorps ausgeführt.

Als ein sehr bedeutendes durch philosophische und philologische Forschung sich auszeichnendes Werk wird die von dem Professor der Theologie und Prediger an der Straßburger Nikolaiskirche, Dr. J. F. Bruch, vor einigen Tagen erschienene „Weisheitslehre der Hebräer“ bezeichnet.

Luxemburg, 13. Oct. In der heutigen Nachmittags-Sitzung unserer Kammer wurde das Einnahme-Budget discutirt und nach Anhörung der Erklärungen, welche der Herr Finanzminister auf die Bemerkungen der Centralsection machte, angenommen. Nachdem das Einnahme-Budget abgemacht war, legte Herr Ulrich, der Generalverwalter des Innern seinen Budgetentwurf pro 1852 vor und motivirte die neuen Ausgabeposten. Zu diesen gehören 60,000 Franken Civilliste für den Prinzen-Stathalter (außer den 100,000 Franken für den König-Großherzog). Dies Budget ist den Sectionen zur Prüfung überwiesen worden.

Genf, 10. Oct. Vor wenig Tagen ward im Dörfchen Croizette, das im Salevegebirge im Savoyischen liegt, der Urheber der Kartoffelkrankheit, ein böser Teufel, durch die Bauern erschlagen! In diesem Gebirge leben nämlich, wenn auch selten geworden, gewisse Erbschuldkröten, deren eine von den Bauern des Dörfchens aufgefunden wurde. Da sie nie ein ähnliches Thier gesehen und dasselbe gerade mit der Kartoffelkrankheit zugleich erschien, hielt sie es für den Genius dieses Siechthums und beecelten sich, dem Ungeheuer den Garauß zu machen. Das Amphibium ward also erschlagen und ein paar Naturkundige, welche die Schlacht von fern zusahen, kamen gerade noch früh genug an, um aus den Fegen des erlegten Thieres die Gattung bestimmen zu können.

Am Morgen des 6. October waren Courance und Cornavin der Schauplatz einer Weibereunte. Die Milchweiber, denen aus strafpolizeilichen Gründen andere Plätze angewiesen worden waren, brachen an diesem Morgen mit etwa 60 Karren durch die Pforte Cornavin triumphirend herein, Kopf und Schwänze ihrer Esel mit Blumensträußen geziert, mehrere der Amazonen-Fahnen (Ueberbleibsel des eidg. Freischießens) schwingend und mit Gewalt ihre alten Plätze behauptend. Als sie hier mit der Polizei in Handel geriethen, drohten die Heldinnen, auf das Stadthaus zu ziehen und das Governement zu stürzen. Nach allerlei tumultuösen und lustigen Auftritten blieb zuletzt die Polizei Meister.

Von der Aar, 26. Sept. Die finanziellen Zustände der Schweizerkatione verfallen mehr und mehr, und nehmen täglich eine bedenklichere Gestalt an. Während ehemals jeder Kanton einen Staatschatz hatte, haben nun bereits die meisten Staatschulden; während ehemals jeder Kanton in seinem jährlichen Budget einen Voranschlag zeigte, gähnen nun beinahe überall Defizits entgegen. Die meiste Schuld hiervon trägt die neue, kostspielige Bundes-Einrichtung, welche den Kantonen jährlich größere Kosten und Zahlungen aufbürdet. Einzig in diesem Jahre hat die Bundesregierung durch die Münzumschmelzung folgende Verluste einzelnen Kantone aufgelastet: Bern verliert 162,654 Franken; Zürich 76,319 Fr.; Luzern 223,320 Fr.; Schwyz 99,620 Fr.; Freiburg 54,189 Fr.; Solothurn 100,446 Fr.; St. Gallen 206,946 Fr.; Bünden 56,490 Fr.; Tessin 65,000 Fr.; Waadt 292,089 Fr.; Neuenburg 92,852 Franken u. s. w. u. s. w.

Da die Bundesregierung ferner die Vermehrung der eidgenössischen Armee um 1/3 beschlossen hat, die daherigen Auslagen und Anschaffungen aber auf den Kantonen ruhen, so werden dadurch die Kräfte der einzelnen Kantone sowohl in personellen als materiellen Kriegseinstellungen um 1/3 höher gespannt und dadurch einzelnen Kantonen eine Mehrausgabe von 100,000 und mehr Franken aufgebürdet. Bedenkt man, daß überdies der Ertrag der Posten, seitdem sie unter der eidgenössischen Centralverwaltung stehen, weniger beträgt als früher unter der Kantonalverwaltung; daß der Handel, Verkehr und die Consumption durch das neue Zollgesetz jährlich 3-4 Millionen vermindert müssen; daß einzig durch die Zollweise mit Deutschland die schweizerische Käse-Handlung jährlich circa eine

Million Franken mehr als früher verzollen muß; so wird jeder Unparteiliche einsehen, daß das Schweizer Volk keine Ursache hat, mit seinen durch das radicale Demokratenthum errungenen Freiheitsrechten befriedigt zu sein, und daß es die Ehre seines radicalen Regiments theuer bezahlen muß.

Madrid, 11. Oct. Die Minister-Kräftig in vollaufständig. Der Marine-Minister Armero hat seine Entlassung eingereicht, und ist diese auch von der Königin angenommen worden. Wie es heißt, beabsichtigt der Kriegs-Minister Perjury, ein Gleiches zu thun. Den Grund, warum Armero so plötzlich seine Entlassung gefordert hat, schreibt man dem Begehren Concha's zu, welcher Rangerrhöhung und sonstige Auszeichnungen für mehrere Officiere der cubanischen Armee verlangt, die sich in den Gefechten mit den Insurgenten besonders ausgezeichnet haben, deren Persönlichkeiten jedoch dem Marine-Minister nicht anstünden. Armero hat nicht allein den Antrag Concha's im Ministerrathe gradezu verworfen, sondern diesen sogar verächtlich als Parteilichkeit beschuldigt. Wie er aber Concha gegenüber sein Benehmen rechtfertigen wird, wenn dieser Kunde davon erhält, darauf ist Jedermann gespannt.

London, 14. Oct. In der City ward ein Meeting gehalten um eine Denkschrift an Palmerston einzureichen wegen der Egyptischen Eisenbahn. Man begehrt darin das Englische Governement möge auf den Bau der Eisenbahn der Suez Landungen beharren.

Die Zusammenkünfte zu Gunsten Rossuth's dauern ununterbrochen. Heute fand eine in Westminster statt, man will bei einer weitem Zusammenkunft, einen Adressentwurf an den Erbkönig vorschlagen. Edinburgh und der Flecken Southwark hegen dasselbe Projekt.

Rom. Zum guten Hirten (il buon pastore) ist eine dem Namen nach allen Römerinnen wohlbekannte Anstalt. Die geistlichen Berichte des Generalvicariats lassen dort die Frauen büßen, welche allzuviel von den Freuden der Welt gekostet. Als der Papst zum letztenmal die Anstalt besuchte, erkannte er ihre vielen und erheblichen Mängel. Nach einem von ihm selbst angegebenen Plan hat man jetzt ihre Erweiterung in Angriff genommen, nachdem zuvor die Fonds bedeutend vermehrt worden. Sie soll aus einer Straf- eine wahrhafte Besserungs-Anstalt werden. Auch die Kinder der büßenden Weiber werden künftig im guten Hirten eine Pflege- und Erziehungsanstalt finden. Junge Mädchen, welche die breite Bahn des Laßers eben zu betreten angefangen, sollen dort den steilen Pfad der Enthaltensamkeit gern und leicht erklimmen lernen.

New York, 27. Sept. Unter vorstehendem Datum veröffentlicht die „Nimzer Abendpost“ die folgende Privatcorrespondenz aus New York: „Kinkel ist vor kurzem hier angekommen, aufs ehrenvollste empfangen worden und wird demalen in Philadelphia feiert. Er erregt das größte Interesse bei den Amerikanern und hat dies neben seinem dichterischen und Manneswerthe insbesondere den eleganten Angriffen Heimens zu danken, der ihn — er hatte kaum gelandet — in seiner bekannten Weise überfiel. Die Gründe dieser Begeisterung sind zu bezeichnen, als daß ich es mir vertragen könnte, sie Ihnen mitzutheilen: Kinkel wird der Vergeblichkeit der Volksgelder angeklagt, weil er von England per Dampfer, statt mit Segelschiff gekommen sei, und in New York im Astorhouse (dem ersten Hotel) logirt.“

Bombay, 17. Sept. Der Mohamedanische Stamm der Moplabs ist bei Malabar von ostindischen Truppen geschlagen worden. Gegen den Sultan von Lahabis und gegen Beschawer stehen Expeditionen bevor. Der Gouverneur ist aus Dehkan zurückgekehrt.

Hongkong, 23. Aug. Ueberlandspost. Dr. Gusslaff ist am 8. August gestorben.

Politische Bes.

Die Franzosen wissen nicht mehr, wie sie dran sind. Schreien sie: Es lebe die Republik! so setzt es Prügel; bringen sie ihr ein Personal, so geht's noch schlimmer, wie dies so eben Hr. Marschal erfahren hat, der Verfasser einer Broschüre: „Das Ende der Republik.“ Marschal sucht darin nachzuweisen, wie die republikanische Idee eine durchaus revolutionäre sei, wie die Republik den Socialismus erzeugt, und wie Socialismus und Communismus im Grunde eins und dasselbe seien, und wie die wahren, echten Republikaner weiter nichts als Mörder und Kopfabschneider seien, und wie endlich alles Unheil von der Unversität ausgehe,

welk sie sich als unverföhnliche Feindin der Kirche gegenüber gestellt, die allein das Uebel, an welchem die Gesellschaft leidet, heilen könne. Hieraus zieht er denn den Schluß, die Monarchie sei die einzige Regierungsform, welche noch im Stande sei, Frankreich zu retten. Dafür ist der Citoyen zu fünfjähriger Gefängnißstrafe und 6000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Unter mancherlei interessanten Thatsachen führt der Angeklagte demokratische Medaillen von Lyon an; auf einer derselben sind folgende Worte zu lesen: „Wenn die Aristos conspiriren, so trinken wir aus ihren Hirnschädeln auf die Gesundheit der Zukunft und auf das Andenken der Montagnards von 93.“ Eine andere führt er denn noch gräßlichere Inschrift: „Bei der geringsten Verletzung der Freiheit werden die blutgefärbten Wellen der Rhone und der Saone eure Leichen den erschrockenen Meeren zuwälzen.“ Die Inschrift einer dritten Medaille klingt fast komisch: „Das Volk wird Ohne-Hofen, wenn ihm die Tyrannen keine lassen.“ Diese Medaillen, welche auch der Staatsprocurator anführt, sind aber kein Beweis gegen den Angeklagten. (D. B.)

— Gegenwärtig macht, schreibt man der R. Dr. J. u. A. vom Niederrhein, ein Tischgebet Rumor in der Rheinprovinz. Der Hr. Oberpräsident v. Kleist-Repow, welcher sich nicht zu vornehm hält, seinem Gott frei und herzlich zu danken, hat nämlich am Tage der Eröffnung des Provinziallandtages bei dem „offiziellen Diner“, welches er den Abgeordneten gab, einen anwesenden evangelischen Pfarrer aufgefordert, das Tischgebet zu sprechen. Schon dies mag für manche Herren ein peinliches Ereigniß gewesen sein. Nicht zu beten vor und nach Tisch, das gilt heututage als guter Ton; die Verleugnung Gottes und die Ignorirung der Dankbarkeitspflicht gegen ihn; das heißt seine Eitte. Aber daran lehrt sich unser verehrter Oberpräsident mit Nichten; wer mit ihm speisen will, der muß sich's gefallen lassen, auch mit ihm aufzutreten zu dem Geber aller guten Gaben, mag er lauer oder süß dazu sehen. Nun aber kommt ein anderer Umstand hinzu, nämlich der Oberpräsident hat, nach der D. B., das Verbrechen begangen, einem evangelischen Prediger das Gebet sprechen zu lassen, während doch ein älterer katholischer Geistlicher anwesend war und auch die Mehrheit der Abgeordneten der katholischen Confession angehören. Wir sind fest überzeugt, daß der Hr. Oberpräsident auch nicht von ferne an die Confession des Betenden gedacht hat, wohl aber an die Confession, daß der Herr sein Gott frei und öffentlich zu loben sei und ihm für seine Gaben Dank gesagt werden müsse. Auch wird der verehrte Mann gewiß keinen Anstand nehmen, bei einer andern Gelegenheit einen katholischen Geistlichen das Gebet sprechen zu lassen. Der Hr. Oberpräsident wird sich aber auch, des sind wir in guter Zuversicht, wenig an dergleichen Bolemik stören und ebensowenig daran, daß ihm die klauen und verweltlichen Protestanten sein Tischgebet als Pietismus anrechnen.

— Kurfürst Wilhelm I. von Hessen, durch die Siege der Allirten zum Wiederbesitze seiner Staaten gelangt, pflegte von seiner siebenjährigen Abwesenheit aus dem Lande Hessen zu sagen, er habe diese Zeit über nur geschlafen und gedente daher seine Regierung, beim nunmehrigen Erwachen, in eben derselben Weise fortzusetzen, wie er solche früher geführt habe. Von diesem Marime geleitet, versagte der hochselige Herr Anerkennung allen unter der Napoleonischen Zwischenherrschaft neubegründeten Ansprüchen, erklärte die Forderungen der westphälischen Staatsgläubiger für rechtlich un begründet, ersehte die Domänenkäufer ihres mit schwerem Gelde erlangten Besitzthums, reducirte auf ihrem im Jahr 1806 bekleidete Rang die in der siebenjährigen Zwischenzeit vorgelückten Civil- und Militärbedienten, und führte endlich bei seinem Armeekorps als unerlässliche Bedingung den alten Jopf nebst Parade-Marsch wieder ein. Ähnliches zu erleben scheint dem Zeitgenossen der neuesten Revolutionen vorbehalten zu sein, meint ein Frankfurter Correspondent des Mannheimer Journals.

Die D. Volksh. bemerkt zu der Nachricht daß in Düsseldorf gemäß dem Programme der förmlich feierlichen „das patriotisch historische Lustspiel Bientzels Hohenzollern und Habeburg“ aufgeführt worden sei, Man wird gewiß in der ganzen österreichischen Monarchie keinen Ort finden, in welchem des Kaisers Festtag durch Schmäzung Preußens und der protestantischen Religion begangen wird. Aber auch Preußens König weist den Bahn mit Berachtung zurück, daß er Diejenigen für wahre preussische Patrioten halte, welche die

katholische Kirche und den Thron der Habsburger mit Noth bewahren. Das sind ja gerade die Hauptfunktionen der hiesigen schlechten Presse, und über diese hat des Königs Majestät verständlich genug das Urtheil gesprochen.“

Rache aus Eifersucht.

— Das schöne Chamounirthal ward von Selten eines Frauenzimmers der Schauplatz einer That der Eifersucht, deren bloß ein unerbittliches Kind Corrika's fähig zu sein schien. Ein hübsches, junges Mädchen, Adelheid Zwerti, hatte seit mehreren Jahren Carl Vigner, einen geschickten, unermüdeten Gensjäger, zum Geliebten. Sie hatte seine Schwüre und ein auf eine bestimmte Zeit anberaumtes Ehegelöbniß entgegengenommen; diese Frist war aber verstrichen, ohne daß das Versprechen erfüllt worden und Carl fand immer irgend einen Vorwand, um dessen Erfüllung zu verschieben. Adelheids Verdacht erwachte; sie ward mißtrauisch, eifersüchtig und bald, indem sie geschickt alle Gänge ihres Geliebten auspäthete, gelang es ihr, sein Geheimniß zu erlauschen und den traurigen Beweis zu erlangen, daß eine Andere sie verdrängt und in Karls Herz ihre Stelle eingenommen, der augenscheinlich nur eine günstige Gelegenheit erwartete, um gänzlich mit ihr zu brechen.

Das junge Mädchen schwur sich zu rächen, und hier folgt nun der Plan, den sie entwarf und ausführte.

Leidenschaftlich von einem Apotheker geliebt, der ihr erfolglos und mit einer eines bessern Geschicks würdigen Beharrlichkeit seine Huldigungen dargeboten, hatte sie in dessen Händen Schießwolle gewahrt, die der Watte durchaus ähnlich sah. Andererseits war Carl ein großer Tabakraucher und sie hatte bemerkt, daß gar oft seiner Pfeife entspringende Funken zahllose Löcher in eine weite Wollenscharpe brannten, womit er gewöhnlich seinen Hals umwand, wann er in den Gletscher und ewigen Schneeregionen jagte. Sie strickte also eine lange Wollenscharpe mit weiten Maschen und stopfte zwischen Ober- und Untertheil, wie in eine Scheide, eine große Menge Schießwolle.

Man erräth bereits, daß dies Pulver ihr von dem Apotheker verabfolgt ward, der übrigens es nicht vermocht hätte ihr etwas zu verweigern, und auch weit entfernt war irgend ein finsternes Vorhaben zu ahnen.

Die auf diese Art als Höllemaschine zubereitete Schärpe, ward unter großen Färblichkeitsbeweisen dem wankelmüthigen Liebhaber überreicht und seine alte als Erinnerung ihm abgefordert.

Eine Zeit lang war der Zufall Carl günstig; allein eines Abends kehrte er nicht in seine Behausung zurück. Am darauffolgenden Tage zerstreuten seine Eltern und besorgten Freunde sich in die Berge wo, nach mehrstündigem, fruchtlosem Suchen, er ach! leblos und mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt, endlich gefunden ward. Zahlreiche Spuren rings um den Leichnam, deuteten an, daß der Tod nur langsam erfolgt und daß, inmitten einer öden Wildniß, der arme Carl, hüßlos gegen die Qualen des Todeskampfes sich gewehrt. Als sie erfuhr, daß sie vollständig gerächt sei, mag Adelheid Zwerti den, gleich ihr, unerbittlichen Ausschrei des Gewissens vernommen haben, denn sie überlieferte sich freiwillig der Gerechtigkeit und hat selber die meisten der hier geschilderten Einzelheiten eingestanden.

Erfindung eines Deutschen.

— Die menschliche Kunst geht immer weiter, wird immer größer. Eben ist das unterseeische Telegraphentau auf dem Meeresgrund der Doverstraße hingelegt, so hat man schon den Plan, durch einen ähnlichen Communicationsdrath die Westküste Irlands mit dem nächsten Küstenpunkt Americas zu verbinden — ein Weg von 2000 (engl.) Meilen. Das Projekt wird zur Wirklichkeit werden und die Kosten dieses Draths, heißt es, werden 300,000 Fl. nicht übersteigen. Aber für etwas noch viel Größeres wird die Erfindung des Herrn Salomon von Cincinnati gelten müssen, wovon kürzlich der „Atlas“ von Cincinnati folgende Anzeige macht, und welche, wenn nur die Hälfte von dem, was darüber berichtet wird, wahr ist, eine vollständige Revolution in der Bewegungskraft hervorbringen wird.

Herr Salomon, aus Preußen gebürtig, aber bereits mehr als 20 Jahre Bürger der Vereinigten Staaten, ein Mann von Bildung und einst in einem Alter von 25 Jahren Professor in seiner Heimath, war wegen Vertheiligung bei dem Streben für constitutionelle Volksrechte zu 21jähriger Kerkerhaft verurtheilt worden, sah 8 Jahre, eintam,

ward wieder eingesperrt, entwichte aufs neue im Jahre 1829, erreichte die Vereinigten Staaten und ließ sich bald in Cincinnati nieder. Dort verfolgte er seine wissenschaftlichen Forschungen und Experimente, wie man erwarten darf, zu seinem Ruhm und der Welt zum Nutzen.

Von einer von ihm neu erfundenen Locomotive und Triebkraft war vor 6 Monaten die Rede, und unlängst ist seine neue Maschine, über deren Bau viele Monate hingegangen, probirt worden, und man hegt davon die günstigsten Erwartungen.

Der „Atlas“ sagt: Vorigen Montag war die Maschine den ganzen Tag in Arbeit, und hunderte von Zuschauern waren zugegen und staunten über den Erfolg. Die bewegende Kraft wird erlangt mittelst der Generation und Expansion kohlensauren Gases durch Hitze. Gewöhnliches Spanischweiß, Schwefelsäure und Wasser werden gebraucht beim Generiren (Erzeugen) des Gases, und der „Kessel“, worin diese Bestandtheile enthalten sind, sieht an Gestalt und Größe einer gewöhnlichen Bombe ähnlich. Ein Deschen, ungefähr so groß als einer von Dob's Parodi-Hüten, mit einer Handvoll angezündeter Holzkohlen liefert die zur Forttreibung dieser Maschine von 25 Pferdekraft erforderliche Hitze. Ueber die relative Kraft von Dampf und Kohlensäure heißt es also: — Wasser auf dem Siedpunkt gibt einen Druck von 15 Pfd. zum Quadratfuß. Mit der Vermehrung von 30° Hitze ist die Kraft doppelt und gibt 30 Pfd. und verdoppelt sich so immerfort bei jeder Vermehrung von 30° Hitze, bis man 4340 Pfd. unter einer Hitze von 452° hat — eine Hitze, welche keine Maschine aushalten kan. Aber mit dem Kohlenstoff geben 20° Hitze über dem Siedpunkt 1080 Pfd., 40° geben 2190 Pfd., 80° 4320 Pfd. Das ist eine 480 Pfd. größere Kraft mit dem Gas, als 451° Hitze geben durch Verwandlung von Wasser in Dampf! Nicht allein vermehrt diese Erfindung Kraft ins Unbeschränkte, sondern sie reducirt auch die Kosten auf einen bloß nominalen Betrag. Der Feuerungs-Artikel für einen Dampfer erster Klasse zwischen Cincinnati und Neworleans hin und her beträgt zwischen 1000 und 1200 Dollars, wo hingegen 5 Dollars das Material zum Forttreiben des Boots denselben Weg mittelst Kohlenstoffs liefern werden. Der neuen Maschine ist auch ein Apparat beigefügt zur Compression des Gases, nachdem es durch die Cylindern passirt ist, und zur Rückgabe desselben an seinen Ausgangspatz, während man es auf solche Weise über und über nutzt und nichts weggehen läßt. Bei ihrer Operation am Montage hob die Maschine ein Gewicht von 12000 Pfd. eine Strecke von 5 Fuß perpendicular 5 Mal jede Minute auf.

Musikalisches.

Wir sehen mit vielem Vergnügen aus der gestern erschienenen Anzeige, daß das Comité für Musik und Theater bereits zur Ausführung des Projektes, im kommenden Winter eine Reihe von sechs Abonnementskonzerten zu veranstalten, geschrieben ist und wünschen dem Unternehmen den ganzen Erfolg, den es verdient. Es bedarf wirklich eines energischen Vorangehens, um den in den letzten Wintern so sehr gesunkenen musikalischen Zuständen Nachens wieder emporzuhelfen und die zerplitterten musikalischen Kräfte unter einem Banner zu sammeln, um dann etwas Gediegenes und Großes mit denselben zu Stande zu bringen, so weit es unter der bestehenden technischen Direktion möglich ist. Wir zweifeln daher nicht, daß das musikalische Publikum das Comité in seinem schönen Vorhaben durch eine recht rege Theilnehmung an jenen Konzerten unterstützen wird, indem nur dann die Sache ausführbar ist. In Köln hat man im vorigen Jahre die seit langen Jahren bestehende Zahl von sechs Abonnementskonzerten der musikalischen Gesellschaft auf zwölf ausgedehnt; in Düsseldorf hat sich durch den regen Eifer des Musik-Direktors Dr. Schumann und der organistrenden Vorstände ein ähnliches Bedürfniß der Ausdehnung der langgewohnten Konzertzahl herausgestellt; hoffen wir, daß Nachen, welches jetzt erst beginnt, einen regelmäßigen Konzert-Cyclus von Gesamtleistungen für den Winter einzurichten, den Nachbarstädten in Eifer und Empfindlichkeit für die Meisterwerke der Kunst, welche nur unter solchen Umständen würdig ausgeführt werden können, nicht nachsehen, sondern durch die That zeigen wird, daß es seines alten Rufes in musikalischen Dingen noch immer würdig ist und es ihm in den letzten Jahren nur an der nöthigen Anregung gefehlt hat. —

Aachener Anzeiger.

Civilstand der Stadt Aachen.

Geburten

15. Oct.: Fried. Wilh. Ruffeler, Alexanderstr. — Carolina Schnarr, Mariannen-Institut. — Jos. Hermann Heinrich Biermanns, Peterstr. — Theresia Bimmermann, Franzstr. — Hub. Alex. Jos. Lühhaus, Königstr. — Carl Aug. Hub. Ahn, Rose. — Hub. Johann Rütgers, Carlsgraben. — Eva Rehm, Markt. — Carl Victor Amadeus Delpy, Franzstr. — Joh. Peter Eschges, Pontstr.
16. Oct.: Christina Hemmer, Königstr. — Ein unehelicher Knabe. — Barbara Schöffler, Pontstr. — Jakob Hermans, Pontstr.

Sterbefälle

15. Oct.: Joh. Baptist Kaumans, 2 J., vor Walbertsthor. — Hubert Collin, 68 J., Münsterplatz. — Hubert Carl, 62 J., Markt. — Ein todtgeborener Knabe. — Maria Louise Clasen, geb. Rodelforn, 27 J., Alexanderstr.
16. Oct.: Maria Hubertina Cüpper, 1 J., Verbindungsweg. — Maria Barbara Jacobi, geb. Hofstadt, 57 J., Peterstr. — Catharina Langebach, 1 1/2 J., Sandkaulstr. — Joseph Maing, 2 J., Bergdrisch. — Johann Plum, 27 J., Jakobstr.

Agenda

- Da. 18., Samstag, Morgens 9 Uhr, läßt Hr. V. Scheidweiler in seiner Wohnung zu Eschweiler, verziehungshalber, sämtliches Mobilar verkaufen, durch Hoffmann.
Oct. 20., Montag, Morgens 10 Uhr, sollen auf Ansehen des Hrn. Wih. Thoren zu Linnich 60 Nummer schwere Canadawerden, von 2-3 Fuß im Durchmesser und seltener Blocklänge, und 8 schwere Ulmen durch Notar Magerath verkauft werden. Verammlungsort beim Wirth E. Dittmann zu Linnich.
Oct. 20., Montag, Morgens 10 Uhr, sollen zu Petergensfeld, in der Wohnung der Wittve Wiesen, ein Haus mit Hof und Garten, sowie mehrere Parzellen Holzung, Wechselland, Wiese und Heide durch Notar Schüller verkauft werden.
Oct. 24., Freitag, Morgens 10 Uhr, Morgens 10 Uhr, werden in der Behausung des Hrn. Nfmann zu Neulich, die in der Oberförsterei Hambach pro 1852 am Stock zu verkaufenden Schläge vor dem Königl. Forst-Inspector Kabry oder dessen Delegirten verkauft.
Okt. 23., Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, sollen auf der Amtsstube des Notar Kreuz zu Dürtscheid in der gerichtlicher Theilungssache Schweg gegen Niesen 3 zu Aachen auf der Römerstraße, dem Bahnhof gegenüber gelegene neuerbaute Wohnhäuser theilungshalber verkauft werden.
Okt. 23., Donnerstag, Morgens 10 Uhr, wird ein zu Walhorn gelegenes Haus nebst Hof, angrenzendem Garten und zwei Wiesen, in der Wohnung des Eckentwirthes Hrn. Wih. Simons zu Walhorn, durch Notar Schüller verkauft werden.
Okt. 28., Dienstag, Morgens 10 Uhr, wird in der Amtsstube des Notar Winkens zu Aachen, das vor der Stadt zwischen Sandkaul- und Pontsthor gelegene neu erbaute Wohnhaus sammt An- und Nebengebäuden, Remisen, Blumen- und Gemüse-Garten verkauft werden.
Okt. 30., Donnerstag, Morgens 11 Uhr, sollen vor dem Königl. Friedensgerichte zu Cuxen an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Gemeindefaule daselbst, drei zu Cuxen gelegene Häuser, sowie eine in der Gemeinde Kettenich gelegene Wiese verkauft werden.

Nicht zu übersehen.

1854. Der Unterzeichnete empfiehlt sich bestens den geehrten Musikfreunden in allen nur möglich vorkommenden Reparaturen an Holzblas- und Seiten-Instrumente. Durch gründlich erlernte Kenntnisse in diesem Fache bürgt derselbe für die Güte der ihm anvertrauten Arbeiten, sowie für billige und pünktliche Bedienung.

D. J. Gremly,
Hingengasse No. 295.

1851. Hirscharaben No. 824 steht eine milchgebende Ziege billig zu verkaufen.

1850. Meine Wohnung ist von heute ab in dem Hause Großkölnstraße No. 940 A. Aachen, den 16. October 1851.

Franz Ahn,
Buchhändler.

Die Papier-Fabrik

mit Maschinen und Zubehör, des Herrn Prosper Biette, gelegen zu Beckingen, im Kreise Merzig, Regierungsbezirk Trier, an der Trier-Saarlouiser Straße, wird vor Notar Artois junior in Merzig, am

Montag den 10. November d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Fabrik selbst, in einem öffentlichen Verlaufe gegen Zahlungsausstand ausgedoten.

Merzig, den 8. September 1851.

J. Artols, Notar.

1856. Es wird eine gelehrte, mit guten Zeugnissen versehene Person die einige Bildung genossen, bei nicht ganz kleinen Kindern gesucht. Die Exped. sagt wo.

50,000 und mehrere gute ausgeklinte Ziegelsteine, welche ihre Güte wegen den weiten Transport besonders gut aushalten können sind zu verkaufen. Die Exped. sagt wo. 1829.

In meinem Hause dem neuen Zollamte gegenüber, sind auf der 2. Etage zwei und auf der 3. Etage 3 Zimmern zu vermieten, und sind am 16. d. Mts. zu beziehen.

Ein Haus in der Harskampstraße gelegen mit 17 Zimmern, Hofraum, Garten, Einfahrt und sonstige Bequemlichkeiten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Auskunft bei

M. S. Göbbels,
Maurermeister.

1826.

1834. Es steht ein schöner Flügel von 6 1/2 Octave wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Auskunft ertheilt **L. Schmal,** Klosterplatz No. 951.

1837. Studierende finden Kost und Logis Annastraße 1134.

1852. Ein einzelner Herr oder Dame findet in einem Privathause Kost und Wohnung. Auskunft in der Exped.

1853. Ein unverheiratheter Mann, welcher gute Zeugnisse hat, deutsch und französisch spricht, sucht eine Stelle als Bedienter oder Hausknecht. Auskunft No. 40, Pontstraße.

Aechter Dorche-Leberthran.

Zubereitet und chemisch untersucht von Herrn

Dr. Med. DE JOUNGH in S'haage,
mit Gebrauchs-Anweisung versehen.

Die versiegelte Flasche 18 Sgr.

(Aachen, vorrätzig in KAATZER'S Handlung.)

Ganz vorzüglicher Paket-Siegellack

zum verstopfen von Paketen 2c. per Pfund 5 Sgr. per einzelne Stange 8 Pfa.

(Aachen, vorrätzig in Kaaper's Handlung.)

1855. Der unbekanntes Wohlthäterin aus Aachen, die uns zur Einrichtung unseres Hospitals 50 Thlr. zugesandt hat, drücken wir hiermit den innigsten Dank für diese schöne Gabe aus.

Haben gleichwohl die katholischen Einwohner Dürtscheids selbst die Dürftigen, nach Kräften zur richtung eines Hospitals beigetragen, so ermangeln doch noch sehr vieles zur Erreichung dieses so notwendigen und wohlthätigen Zweckes, und können uns deshalb solche Gaben nur sehr erwünscht sein.

Der Verwaltungsrath des Marien-Hospitals in Dürtscheid.

Sirop Capillaire,

von **Bordin, Confiseur-Distillateur à Paris.**

Unter allen bekannten Mitteln gegen Brust- und Halsübel ist keines von so sicherer und schneller Wirksamkeit, als dieser echt franz. Sirop Capillaire. Ueberall, wo es auf schnelle Beseitigung eines Hustens, einer Heiserkeit, Verschleimung des Halses u. s. w. ankommt, ganz besonders aber bei Kindern, welche an Croup und Keuchhusten leiden, wird dieser mild lösende Sirop seine außerordentliche Wirksamkeit bewähren, so wie er denn auch bei allen Brustleiden, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, augenblickliche Linderung verschafft. Dieser Sirop verliert, durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht, und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- oder Halsübel in jeder Haushaltung vorrätzig sein. Ich verkaufe denselben hier und durch alle meine auswärtigen Niederlagen à 1 Fr 28 Cms. oder 12 1/2 Sgr. pro Pariser Original-Flasche.

Bordin, Confiseur-Distillateur à Paris
(Vorrätzig in Kaaper's Handlung.)

Neue schöne Auswahl.

Christliche Bilder

der vorzüglichsten Meister in vortrefflichen Stahl-
sichen à 1 Sgr.!!!

(Aachen, vorrätzig in Kaaper's Handlung.)

Die Stollwerk'schen

Brust-Caramellen

haben sich ununterbrochen, vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung, als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brust-Schmerzen, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf bewährt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen europäischen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikate ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuss.

Das Packchen à 4 Sgr. stets vorrätzig in Kaaper's Handlung.

Kalender

für Beit und Ewigkeit.

1843 bis 1850.

Mit vielen Abbildungen, à 1 Sgr. 6 Pf.

Jeder Jahrgang ist auch einzeln zu haben.

(Vorrätzig in Kaaper's Handlung.)

Meteorologische Beobachtungen.

Oktober.	Barometer.	Therm. R.	Wind.	Wetter.
16. Mitt. 2. 27 3.	2,97 2.	+ 10,0	SB.	jezt. heiter.
Ab. 10.	3,67	+ 5,6	SB.	jezt. heiter.
17. Mgt. 6.	4,10	+ 5,2	SB.	jezt. heiter.

Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.
Kaaper's Verlag. — Druck von R. Veliché, Sohn.